



Klappe... und Action: Die Schwedter Schulkinder Benjamin, Sophie und Bruno sind drei der Hauptdarsteller im Film „Die allein gelassene Stadt“. Sie stehen vor der Kamera, während andere Kinder sich um Kamera, Ton und Klappe kümmern. Eine Woche laufen die Dreharbeiten des Projektes „Kinder machen Kurzfilm“. Fotos (2): MOZ/Oliver Voigt

Kinder vor und hinter der Kamera

Elf- und Zwölfjährige spielen und drehen den Kurzfilm „Die allein gelassene Stadt“ in Schwedt

Von MICHAEL DIETRICH

Schwedt (MOZ) Die Stadt ist seit Dienstag wieder eine Filmkulisse. 30 Schüler aus Schwedt drehen eine Woche lang „Die allein gelassene Stadt“. Das dritte Jahr in Folge läuft das Projekt „Kinder machen Kurzfilm“, bei dem die Elf- bis Zwölfjährigen am Set so ziemlich alles selbst machen – freilich unter Anleitung von Profis.

Chris, Emely und Mark, die Helden der Geschichte, erleben, wie ein heimlich geschauter Horrorfilm plötzlich Realität geworden scheint. Alle Leute sind weg. Keine Menschenseele ist auf den Straßen, die Stadt ist verwaist. Sie gehen auf die Suche, plötzlich raschelt es im Gebüsch. „Hoffentlich ist es keine Horrorkatze“, sagt Mark und denkt dabei an den Horrorfilm, da kreischt Emely neben ihm auch schon laut los... „Abbruch“, ruft Jonas von der Regie. „der Ton-Galgen war wieder im Bild.“

Es ist fantastisch, Kinder dabei zu erleben, wie sie selbst zu Schauspielern, Kameralenten, Regieassistenten oder Tontechnikern werden. 30 Schüler machen bei der Drehwoche des Projekts „Kinder machen Kurzfilm“ mit. Das Ergebnis dieser Herbstferienwoche wird ein richtiger Film sein, der Anfang Dezember in

Premiere des Films
im Schwedter Kino
am 6. Dezember
um 15 Uhr

Schwedt zu sehen sein wird und vorher sogar auf einem Festival in Berlin als Preview läuft.

Die Macher des Projekts vom Berliner Verein „Bewegliche Ziele“ haben für die Drehwoche Profis aus dem Filmgeschäft und Praktikanten vom Schwedter Gymnasium eingeladen. Sie betreuen die Kinder, helfen ihnen beim scharfstellen der Kamera, beim rechtzeitigen Einsatz

für den Dreh, bei Kostüm, Maske, Ton. Lucas Tietjen, der das Regieteam anleitet, sagt nicht einfach selbst „Ruhe“, sondern fragt Jonas, ob er mal für Ruhe sorgen kann. Der kneift die Augen zusammen, um dann mit ganzer Kraft zu rufen.

Benjamin, Sophie und Bruno spielen Chris, Emely und Mark, immer und immer wieder gehen sie in der Szene zum Fenster der Tischlerei, sagen ihre Texte und spielen ihr Erschrecken. Etliche Male hängt das Puschel-Mikro am Tongalgen ins Bild, so dass Maximilian vom Ton schließlich auf die Schulter von Betreuer Alexander klettert, um den Arm höher halten zu können.

Auch Bürgermeister Jürgen Polzehl schaut sich die Dreharbeiten als Zaungast an. Er ist begeistert und staunt, wie oft die Szene wiederholt werden muss, auch, weil hinten ein Auto hindurch fährt oder ein Anwohner auf den Balkon trat. „Die Stadt muss ja im Film menschenleer sein“, erklärt Gabriela Zorn vom



Film von den Filmarbeiten: Max (11) mit Miriam Tröscher vom Projektteam dokumentieren den Dreh für ein „Making off“.

Projekt „Kinder machen Kurzfilm“. Schließlich ist die Einstellung 3 der Szene 1 im 8. Versuch im Kasten. Schnell geht es zur nächsten Einstellung mit Cindy, die im Film Morena spielt und den drei auf der Suche den ent-

scheidenden Tipp gibt... Der Film muss in einer Woche abgedreht sein. Dafür geht es auch noch an die Ubs und auf den Kirchturm.

Mehr Bilder zum Thema:
www.moz.de/fotos